

4.4.2 VITAL

Immer mehr Deutsche arbeiten im Ehrenamt – laut Freiwilligensurvey 2024 sind es aktuell fast 27 Millionen Menschen und damit mehr als ein Drittel der Bevölkerung über 14 Jahren. Gerade für viele ländliche Kommunen ist ehrenamtliches Engagement im Hinblick auf den Erhalt der eigenen Wohn- und Standortattraktivität von enormer Bedeutung: Seit den frühen 2000ern werden Angebote und Aufgaben, die über viele Jahrzehnte als klassische „freiwillige Leistungen“ in kommunaler Eigenregie übernommen wurden, aufgrund fehlender kommunaler Eigenmittel sukzessive an Vereine und andere ehrenamtliche Strukturen ausgelagert. Das örtliche Schwimmbad, das Heimatmuseum und die Dorfbücherei werden inzwischen von einem jeweils eigenen Förderverein betrieben, die lokale Ortsverschönerungsgruppe kümmert sich um die Pflege von Grünflächen, die Bestückung von Schaukästen und den Erhalt von Spielplätzen und selbst für die kommunale Kita gibt es einen eigenen Unterstützungsclub, der Geld für Spielzeuge, Arbeitsmaterialien oder Veranstaltungen sammelt.

In den letzten Jahren ist eine zunehmende Überalterung der Leitungsstrukturen vieler dieser Vereine zu beobachten. Zwar finden sich nach wie vor junge Menschen, die Aufsicht im Schwimmbad führen, Wanderwege pflegen, Orts- und Museumsführungen anbieten oder sich an zeitlich begrenzten Projekten wie etwa dem Neubau eines Spielplatzes beteiligen. Wenn es aber um die Buchführung, die Steuererklärung, den Datenschutz, die Organisation, Leitung und Protokollierung von Gremiensitzungen oder die Einwerbung und Abrechnung von Fördermitteln geht, können kaum Nachfolger für die in die Jahre gekommenen Vorstände gefunden werden. Es zeichnet sich ab, dass in den nächsten Jahren etliche dieser Vereine ihre Aktivitäten deutlich zurückfahren oder ihre Tätigkeit einstellen müssen, wenn es nicht gelingt, geeignete Nachfolgerinnen und Nachfolger auch für die administrativen Positionen zu finden. Droht damit vielen Freibädern und Ortsmuseen nach kaum zwei Jahrzehnten wirklich erneut das Aus – nur diesmal nicht aus finanziellen, sondern aus personellen Gründen?

Im Rahmen des Projekts VITAL (Vereine und Initiativen für Traditionspflege und Attraktivitätserhalt in ländlichen Räumen) widmen sich Prof. Dr. Oliver Junk und seine Projektmitarbeiterin Stefanie Krebs seit Anfang 2025 am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Frage, wie man ehrenamtliche Strukturen, die ehemalige kommunale Eigenaufgaben übernommen haben, besser unterstützen und administrativ entlasten kann. Auf Basis von Befragungen, Interviews und partizipativen Workshops entstehen dabei Handlungsleitfäden für Kommunen und Vereine mit dem Ziel, mehr gelingende Partnerschaften zu etablieren, die Aufrechterhaltung freiwilliger Aufgaben zu unterstützen sowie bessere Arbeitsbedingungen im Ehrenamt und die Stärkung ehrenamtlicher Akteure als Partner auf Augenhöhe zu fördern. Darüber hinaus sollen im Rahmen von VITAL aktuelle Lagebilder solcher Kooperationen erstellt und deren Beitrag zur demokratischen Kultur evaluiert werden.

Als Fördermittelgeber für VITAL konnte die Deutsche Stiftung Engagement und Ehrenamt (DSEE) gewonnen werden, die als Stiftung des Bundes nicht nur Tausende von Vereinen mit unbürokratischen Klein- und Mikroförderungen unterstützt und Weiterbildungen für ehrenamtlich tätige Menschen entwickelt, sondern die über das Programm „Wandel im Engagement und Ehrenamt“ auch Forschung mit Ehrenamtsbezug finanziert.



Abbildung 16: Die gut besuchte offene Werkstatt des Projekts VITAL auf dem Gut Ziegenberg in Ballenstedt.

Neben zahlreichen Interviews mit einzelnen Verantwortungsträgern, konnte das VITAL-Team, unterstützt durch den Projektpartner heimatBEWEGEN e.V., im Jahr 2025 bereits eine offene Werkstatt unter der Überschrift „Wir für Hier“ zur Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Kommunen durchführen, die am 25. Juni auf dem Gut Ziegenberg in Ballenstedt stattfand. Im Zentrum stand ein World-Café-Format mit vier Thementischen, an denen unter anderem über Motivation, Authentizität und Sichtbarkeit von Ehrenamt, bürokratische Hürden in der Kooperation mit kommunalen Verwaltungen, Haftungsfragen, neue Rollenmodelle und die gelingende Ansprache jüngerer Menschen diskutiert wurde. Eine zweite offene Werkstatt fand am 6. September in Kroppenstedt statt.

Auch auf dem Forum KOMMUNAL 2025 in Halberstadt, der Forschungsshow 2025 der Hochschule Harz und der DSEE-Tagung „Kommunal engagiert – Hauptamt stärkt Ehrenamt“ in Halle war das VITAL-Team präsent und konnte in zahlreichen Gesprächen mit Bürgermeister*innen, Verwaltungsrechtler*innen, Kämmerer*innen, Vereinsvorständen, Schatzmeister*innen, Fördermittelgebern und engagierten Menschen, die für „ihr“ Thema im Ort brennen, Wünsche und Anregungen aufnehmen sowie Best Practices identifizieren.

Ergänzend und begleitend zur Arbeit des VITAL-Projektteams untersucht Anna-Lena Tanzen im Rahmen des HAW-Verbundprojekts „Kompetenznetzwerk für Angewandte und Transferorientierte Forschung“ (KAT IV) am Fachbereich Verwaltungswissenschaften die Unterschiede in der Wahrnehmung und Ausübung ehrenamtlicher Funktionen zwischen Ost und West anhand von Beispielen aus der ehemaligen Grenzregion zwischen Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen.



Abbildung 17: Prof. Dr. Oliver Junk und Stefanie Krebs präsentieren das Projekt VITAL auf der Forschungsshow 2025.

Die Interviews, die 2026 fortgesetzt werden, führten bereits zu ersten Befunden:

- Berufliche Verdichtung, Pendeln, Pflegeverantwortung und fragmentierte Freizeit erschweren die langfristige Bindung an regelmäßige Dienste. Ehrenamt vor Ort muss daher stärker „modular“ werden: klare, kleine Aufgabenpakete, digitale Einsatzplanung, Vertretungspools und eine Kultur, in der auch kurzfristiges oder saisonales Engagement als wertvoll gilt.
- Förderanträge, Datenschutz, Hygienevorgaben, Arbeitsschutz oder Versicherungsfragen werden komplexer und schrecken Ehrenamtliche ab. Da mit einer spürbaren Entbürokratisierung trotz vieler politischer Ankündigungen derzeit nicht zu rechnen ist, schaffen kommunale Service- und Beratungsstellen, standardisierte Muster (Checklisten, Vorlagen), Sammelversicherungen sowie klare Verantwortungsabgrenzungen zwischen Kommune und Verein Abhilfe.
- Viele ehrenamtlich getragene Angebote hängen an knappen Budgets; steigende Energie- und Instandhaltungskosten gefährden daher den Betrieb (man denke z.B. an Wasser- und Energiekosten im Freibad). Notwendig sind mehrjährige Förderzusagen, unkomplizierte Mikroförderprogramme, Unterstützung bei Fundraising/Antragswesen sowie Investitionen in energetische Sanierung und effiziente Technik. Die derzeitige politische Volatilität wirkt hier zusätzlich negativ.

- Ehrenamtliche Strukturen spiegeln häufig nicht die Vielfalt der Bevölkerung; zudem nehmen Konflikte, Polarisierung und rauere Umgangston auch in Vereinen zu. Zukunftsfähig wird das Ehrenamt durch offene Ansprache neuer Zielgruppen, niedrigschwellige Einstiege, Leitbilder gegen Diskriminierung sowie Moderations- und Konflikttrainings, unterstützt durch neutrale Ansprechstellen in der Kommune.
- Viele Vereine hängen an einzelnen Personen (Schatzmeister, Webmaster, „Schlüsselträger“), deren Wegfall schnell handlungsunfähig macht. Wirksam sind dokumentierte Prozesse (Handbücher, Übergabeordner), Stellvertretungsregeln, zeitlich befristete Ämter und Mentoring-Modelle, damit Verantwortung geteilt und Übergänge planbar werden.

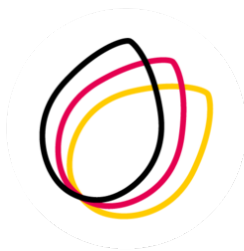


Abbildung 18: Anhand von kollaborativ entstehenden LEGO-Aktionslandschaften wie dieser halten die Teilnehmer der VITAL-Workshops ihr Verständnis der Zusammenarbeit von Kommunen und Ehrenamt fest.

Noch bis Ende 2026 wird das VITAL-Team Interviews, Gruppendiskussionen und Workshops organisieren. Die Ergebnisse sollen in zwei Handlungsleitfäden für Kommunen und Vereine einfließen, die für alle Interessierten zum freien Download (Open Access) verfügbar gemacht werden. Diese Empfehlungen sind bewusst nicht akademischer Natur, sondern werden partizipativ mit Stakeholdern aller Zielgruppen und aufbauend auf funktionsfähigen oder als innovativ identifizierten, bereits existierenden Lösungen erarbeitet. Neben tieferen Einblicken in die aktuelle Praxis der gemeinsamen Erbringung freiwilliger Leistungen durch Kommunen und ehrenamtliche Akteure, sollen im Projekt somit lebenspraktische Empfehlungen für Verwaltungen und Vereine entstehen, in deren Erarbeitung viele an der Hochschule vertretene Disziplinen (Verwaltungs-, Rechts- und Sozialwissenschaften, Informatik, Wirtschaftspsychologie) eingebunden werden. Diese Handlungshinweise sollen juristisch und organisatorisch saubere Lösungen (bis hin zu ganz konkreten Vertrags- und Dokumentvorlagen) bieten, Best Practices aufzeigen und vor allem Mut zum Eingehen von Kooperationen machen.

[Text: Oliver Junk, Stefanie Krebs, Anna-Lena Tanzen & Christian Reinboth | Fotos: Lisa Schmidt, Stefanie Krebs, Hochschule Harz]

Das Projekt VITAL wird unter der Fördernummer DSEE-FAU-1047947 durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) im Forschungsauftrag „Wandel im Engagement und Ehrenamt“ 2025/2026 finanziert und durch die Hochschule Harz und den heimatBEWEGEN e.V. partnerschaftlich umgesetzt.



Gefördert durch

**Deutsche Stiftung für
Engagement und Ehrenamt**